

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Er scheint wöchentlich.
Abonnementpreis M. 1.— pro Quartal.
Es beziehen durch alle Postämter.
Post-Nr.: 3339.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wismarstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 &
Bergnügungs-Anzeigen 15 &, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 & pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Lohnbewegung.

Barmen. (Telegramm.) Die größten Geschäfte mit 200 Mann haben bewilligt. 600 Mann kommen überhaupt in Betracht. Samstag läuft die Kündigungsfrist ab. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Lohnkommission.

Zuzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Dessau, Kassel (Werkstätte Preuss), Götting (Werkstätten Jäh und Schmidt); von Tischlern und Musikinstrumenten-Arbeitern nach Schwertin i. M. (Fabrik Bergina); von Bürstenmachern und Tischlern nach Elberfeld (Firmen Weerth, Sieberg, Ewig & Blant); nach Landsherg a. Warthe (F. Beanecke).

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Aussperrung; im anderen Falle kreischen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Was ist zu thun?

„Zunächst eine starke Organisation, und dann läßt sich darüber reden, ob an Lohnkämpfe gedacht werden kann,“ so sagten wir im Mai des vorigen Jahres, so müssen wir auch heute wiederum sagen, nachdem wir durch den großen Hamburger Hafnarbeiterstreik um eine Erfahrung reicher geworden sind. Seit Jahren sind die Führer des Holzarbeiterverbandes, sind die Agitationskommissionen in den einzelnen Provinzen bemüht, neue Zahlstellen zu gründen, neue Mitglieder zu werben, um den Verband zu einem achtunggebietenden Faktor im heutigen Wirtschaftsgetriebe zu machen. Wie die Agitationsarbeit gelohnt wurde, beweist die Abrechnung des dritten Quartals in gegenwärtiger Nummer; mehr als 40 000 Mitglieder haben sich unter die Fahne der Organisation geschaart, von denen 10 000 allein im vorigen Jahre beigetreten sind. Daß nicht der regen Agitation allein der Erfolg zugeschrieben werden kann, sondern auch ein gut Theil auf Konto der besseren Geschäftskonjunktur des vergangenen Jahres, ist ganz selbstverständlich und besteht darüber auch wohl nur eine Meinung. Daß die Organisation im Laufe des vergangenen Jahres einen so eminenten Aufschwung nahm, freut gewiß jeden Kollegen, der sonst ein Interesse an der Organisation hat, und er wird sich der frohen Hoffnung hingeben, daß, wenn die Organisation auch ferner so gute Fortschritte macht, es auch bald besser werden dürfte.

Aber ein Wermuthstropfen fällt in den Freudenbecher, wenn er sieht, daß in vielen Orten diese Besserung möglichst bald und durch Lohnkämpfe herbeizuführen angestrebt wird, ohne daß recht die Voraussetzungen für ein glückliches Gelingen vorhanden sind. Schon zu wiederholten Malen mußten wir die Erfahrung machen, daß Zahlstellen, kaum gegründet, sich auch schon mit dem Gedanken trugen, zwecks Aufbesserung der Löhne der Mitglieder resp. Berufskollegen am Orte in einen Streik einzutreten, oft ohne Rücksicht darauf, daß kaum der fünfte Theil der am Orte beschäftigten Kollegen der Zahlstelle angehört. Natürlich glauben die Mitglieder, daß, wenn die Streiktrummel gerührt wird, die Indifferenten sammt und sonders sich ihnen anschließen werden, und dann sei es eine Kleinigkeit, von den Arbeitgebern die gestellten Forderungen bewilligt zu erhalten. Daß mit der ersten Möglichkeit gerechnet wird, beweisen die Verhältniszahlen der Organisirten und Nichtorganisirten in denjenigen Orten,

die um die Genehmigung von Streiks nachgefucht haben. So sind z. B. in Barmen nur ein Fünftel, in Dresden, Elberfeld und Stade gut ein Drittel, in Karlsruhe und Ludenwalde gut ein Viertel, in Altona, Hamburg, Wschaffenburg und mehreren anderen Orten annähernd die Hälfte der am Orte beschäftigten Kollegen organisiert. Von dem nichtorganisirten Theile der Kollegen wird also vorausgesetzt, daß sie, „wenn es losgeht“, mitmachen werden.

Dies geschah innerhalb unserer Organisation im vorigen Jahre in Berlin und vielen anderen Orten, und der jüngst verfloßene Hamburger Hafnarbeiterstreik zeigte gleichfalls dasselbe Bild. Er zeigte aber noch mehr, daß nämlich, wenn sich die Organisirten in der Minderheit befinden, sie die Bewegung nicht mehr in der Hand haben. Angenommen, in einem Orte wie Barmen z. B. würde in einer öffentlichen Tischler-versammlung über irgend welche Forderungen, über Anfang oder Ende eines Streiks berathen werden sollen, würde es der Minderheit organisirter Kollegen gelingen, die Versammlung so zu beeinflussen, daß deren Beschlüsse immer dem gewollten Zweck, d. h. dem Allgemeininteresse dienen und daß die Organisation, welche nicht nur die moralische Verantwortung, sondern auch die finanziellen Lasten für einen eventuell beschlossenen Kampf zu tragen hat, keinen Schaden in ihrem Bestande erleidet? Das ist mit Gewißheit wohl nicht zu behaupten; aber die Fälle, die hier und da vorkommen, zeigen, zu welchen Konsequenzen es führen kann, wenn die Nichtorganisirten Beschlüsse fassen, deren Ausführung auch den Organisirten obliegt. Sicher würde der Hamburger Streik nicht zu so ungünstiger Zeit begonnen haben, und da dies nun aber trotzdem gegen den Willen der Organisirten geschehen war, würde er aber keine elf, sondern höchstens vier Wochen gedauert haben, wenn nicht wiederum die Nichtorganisirten bei der Abstimmung die übergroße Mehrheit bildeten. Wozu dies führte, ist bekannt; der Appell an die Solidarität der deutschen Arbeiter wurde zum Frevel an derselben, die Pflicht der Unterstützung Derer, die wider den Willen der Einsichtigen den Kampf verlängerten, ohne die geringste Aussicht auf Erfolg zu haben, hat dazu geführt, daß speziell die Hamburger Organisationen sich weißgeblutet haben und wohl kaum in diesem Jahre alle die eingegangenen Verpflichtungen werden erfüllen können. Wir haben nun zum Trost allerdings die Genugthuung, daß fast sämtliche Streikende sich ihren Berufsorganisationen angeschlossen haben und bestrebt sein werden, das an den deutschen Arbeitern begangene Unrecht durch treues Festhalten an ihrer Organisation wieder gut zu machen. Das wird geschehen, davon sind wir überzeugt, — schon aus dem Grunde, daß der Kampf nicht beendet, sondern nur bis auf Weiteres abgebrochen wurde.

Ist der gleiche Maßstab mit dem der große Hafnarbeiterstreik gemessen wird, nun auch nicht für alle Streiks in den Berufen der Holzbranche anzulegen, zweifellos trifft Vieles zu. Sicher ist das Eine wahr, daß unsere Kollegen von den nichtorganisirten viel zu optimistisch denken und daher nicht selten Wahrscheinlichkeitsberechnungen über Verlauf und Ende eines Streiks anstellen, die meistens nicht zutreffen; während sie ihre Kräfte nicht selten überschätzen, sind sie recht oft geneigt, die der Arbeitgeber zu unterschätzen, wie wir das schon öfter erlebt haben. Die Unternehmer haben es trotz der Sonderinteressen, die jeder Einzelne unter ihnen besonders verfehlt, dank ihrer geringeren Zahl,

bedeutend leichter als die Arbeiter, sich zu organisiren, das zeigt uns Lauterberg, zeigten uns die Unternehmer in der lithographischen und der Gutbranche, der Musikinstrumenten- und der Metallindustrie, das zeigte der Hamburger Arbeitgeberverband und recht viele Unternehmervereinigungen und Innungen anderer Orte. Die Arbeitgeberverbände rechnen mit ungeheuren Mitteln, die Arbeiter nur mit Kapitalien, die sie sich vom Munde absparen und was das Schlimmste, mit mangelhaften Organisationen und Organisationchen. Zerissen und zerklüftet sind sie in alle Winde zerstreut, nichts Ganzes ist vorhanden. Sonderinteressen und Sonderbestrebungen, Kastengeist und Unvernunft sind leider unüberwindliche Hindernisse auf dem Wege, der zur Bildung einer stets schlagfertigen unbeflegbaren Armee führen sollte.

Die Generalkommission hat gemäß dem Beschlusse des letzten Gewerkschaftskongresses wiederholt auf eine Vereinigung der kleinen Organisationen hingewiesen. Vergeblich. „Wenn sie Haß und Zwietracht in die Reihen der Berufskollegen tragen wolle mit derartigen Zumuthungen,“ heißt es, „möge sie sich trollen,“ und doch, wie nothwendig wäre ein einheitliches Zusammengehen in einer Zeit, wo das Unternehmertum Alles daran setzt, auch den Letzten der Ihrigen an die Organisation heranzuziehen. Wir sind überzeugt, daß, wenn zunächst in dieser Richtung von den führenden Personen der bestehenden Arbeiterorganisationen auf eine größere Machienthaltung hingewirkt würde, die Agitation unter den jeder Organisation fernstehenden Arbeitern ganz bedeutend leichter sein würde, als sie heute ist. Gehe man einmal hin und erkläre z. B. den indifferenten Tapezierern, warum es in ihrer Branche drei auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Organisationen giebt, die jede ihre Zentralleitung und jede ihre eigene Zeitung hat; man sage den indifferenten Metallarbeitern, warum es nothwendig ist, daß z. B. Schmiede, Formner, Kupferschmiede neben dem Verbands der Metallarbeiter noch besondere Verbände mit eigener Leitung und Zeitung haben, ganz abgesehen davon, daß einzelne Orte bezüglich ihrer Berufsorganisationen immer noch extra eine Wurst gebraten haben wollen, und man wird sich selbst in die größte Verlegenheit setzen, wenn der eine oder andere der indifferenten Berufskollegen fragt: „Welche von all den Organisationchen ist denn die beste, und welche bietet die meiste Garantie, daß meine gedrückten Lohnverhältnisse bessere werden?“

Wir haben die Ueberzeugung, daß wer offen und ehrlich sein will, nicht anders sagen kann, als daß unter den gegenwärtigen Organisationsverhältnissen an ein wirklich geschlossenes Vorgehen der Arbeiter dem organisirten Unternehmertum gegenüber garnicht gedacht werden kann, und wer das Gegentheil behauptet, täuscht sich und Andere; und das ist nicht ehrlich gehandelt. Liegen die Verhältnisse bezüglich einer einheitlichen Organisation im Holzarbeiterverband auch nicht ganz so trostlos, als in den eben angeführten und mehreren anderen Berufen, so haben wir dennoch keine Ursache, besonders befriedigt zu sein, auch bei uns bleibt noch viel zu thun übrig und Vieles könnte besser sein, wenn die Kollegen, anstatt von allen Seiten an die finanziellen Kräfte des sich erst in seinem Entwicklungsstadium befindlichen Verbandes die größten Ansprüche zu stellen, vorerst organisiren und die große Mehrheit der indifferenten Kollegen an ihn heranzuziehen suchten, und wir wiederholen, daß dies durch Injizierung von Streiks nicht möglich ist. Die größte Zahl der durch den Streik

gewonnenen Mitglieder lehren demselben den Rücken, weil sie nach Beendigung desselben nichts mehr erhalten, sondern etwas geben müssen; daß die eventuellen Ertragsüberschüsse eines Streiks nach Beendigung auch erhalten werden müssen, kümmert sie nichts, wenn der alte Zustand, für dessen Beseitigung wochenlang gekämpft, tausende von Mark zur Unterstützung der kämpfenden vorausgab wurden, wieder eintritt, — was thut, die organisierten Kollegen, die immer zur Fahne hielten und der Verband werden schon wieder für sie die Kasernen aus dem Feuer holen! — So denkt der größte Theil Deter, die erst kurz vor einem Streik und während desselben dem Verband als Mitglieder beitreten und dann ebenso schnell wieder verduften, wenn es nichts mehr zu holen gibt.

Wir wiederholen, was wir schon in Nr. 19 der „H-Ztg.“ vom vorigen Jahre ausführten und welchem Gedankengange auch der „Vorwärts“ in zwei Artikeln über den Hamburger Gasenarbeiterstreik gefolgt ist. Wir sagten: „Es kann sich nicht in erster Linie darum handeln, die Unorganisierten für einen Lohnkampf zu interessieren, und zwar dann erst, wenn die Schwelle zum Kampfplatz überschritten werden soll, sondern in ihnen, und zwar lange vorher, das Klassenbewußtsein und Klasseninteresse zu wecken und sie für die Organisation als Mitglieder zu gewinnen suchen. . . . Man lasse sich nicht von den Empfindungen des Augenblicks hinreißen, wenn man bei etwas ruhiger Ueberlegung voraussehen kann, daß die Situation keine Garantie für den Sieg bietet. Jede Niederlage infolge übertriebenen Optimismus läßt einen Rückschlag auf die Organisation aus und wirft die Erfolge jahrelanger Agitation über den Haufen.“

Wir stellen auch heute wieder im Interesse des Verbandes das Verlangen, daß, bevor in einem Orte in einen Lohnkampf eingetreten wird, die große Mehrheit der Kollegen am Orte organisiert sein muß. Die organisierten Kollegen Deutschlands, an deren Opferwilligkeit und Solidarität appelliert wird, haben ein Recht, zu verlangen, daß die von ihnen aufgebrachtten Mittel nicht an Unwürdige, d. h. an Solche gezahlt werden, die nur der Unterstützung willen sich einer Bewegung anschließen, sonst sich aber den Teufel um die Organisation kümmern. Der Verband würde aber in einer ganzen Reihe von Orten, in denen nur der dritte oder vierte Theil der am Orte Beschäftigten organisiert sind, sozusagen gezwungen sein, wenn er einmal A gesagt hätte, auch B zu sagen, d. h. wenn der günstige Ausgang eines Lohnkampfes nicht gefährdet sein soll durch das Weiterarbeiten der Nichtorganisierten, diesen auch die Streikunterstützung zu zahlen.

Wohin sollte das aber führen, wenn der Verband seine Mittel an solche „Auchkollegen“ verausgaben muß, die weder vorher noch nach dem Streik auch nur einen Pfennig Steuern, ja auch nicht einmal darauf halten, daß einmalige Ertragsüberschüsse auch erhalten bleiben. Um dies zu verhindern, giebt es nur ein Stabilitätsmittel, und das muß angewendet werden im Selbstinteresse unserer Organisation: Nur in solchen Orten die Streiks zu genehmigen, in denen mindestens vierfünftel aller am Orte beschäftigten Berufskollegen organisiert sind, oder nachgewiesen wird, daß die Nichtorganisierten den Lohnkampf nicht schädlich beeinflussen oder überhaupt nicht in Frage kommen. Gefühlspolitik kann und darf es nicht geben, sagten wir kürzlich einmal, wo wir vor die nackte Thatsache gestellt sind, kühl zu berechnen und Aug zu erwägen; und daran muß festgehalten werden: Keine Ueberstürzung, aber auch kein Ausherausschlagen des günstigen Augenblicks. Die Hauptsache aber ist und bleibt: Stete Agitation, um es zu einer Organisation zu bringen, die ob ihrer Stärke und Einheitlichkeit jeden Lohnkampf unüthig macht.

Andigen.

Ueber einen sozialdemokratischen Antrag „Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages“ berichtete sich der Reichstag in drei Sitzungen. Die Abgeordneten Fischer und Begler vertraten den Antrag in vorzüglicher Weise, es war aber vergeblich; selbst die radikalliberalen Nachweise Legitimus, daß die Einführung des achtstündigen Tages ohne Schädigung der deutschen Industrie sehr wohl möglich wäre, wenn nur einigermaßen guter Wille vorhanden sei, fruchteten nichts. Im Staat der „Sozialreform“ und „Arbeiterschutz“, gelesene Rede, in dem Stadium und Konjunktur die erste Seite wieder, ist eben an ein Gegenübernehmen nicht zu denken. Das Zentrum, das bekanntlich immer arbeiterverschämmt, ausdrücklich aber jetzt, wo es kurz vor den Wahlen auf den Sitzen unter den Arbeitern behauptet sein muß, welche gültig die achtstündige Normalarbeit wache bewilligen. Das darauf nicht eingegangen werden konnte, ist um bedauerlich anzusehen, weil mit Ausnahme desselben der wirtschaftlich langen Beschäftigung an einem Tage Arbeit und Lohn gekürzt werden wird. Während in der ersten Sitzung es den Reichstag hatte, als es nun dem Antrag wohlwollend näher treten wollte, wird man in der dritten Sitzung demselben immer mehr auf. In Schlußwort kurzgefaßter Fikler diese Stellungnahme sehr treffend mit folgenden Worten:

„Ueber das Schicksal des Antrages ist kein Zweifel, nach dem sich alle Parteien dagegen ausgesprochen haben. Auch aus die Regierung, sondern auch die Parteien dieses Hauses sind von der früher so getriebenen Arbeiterbewegung zurückgekommen und auf dem Geradenpunkt angelangt. Am Anfang der Debatte schien es allerdings, als wollten die Redner sich nur gegen den großen Sprung, den unser Antrag macht, wenden, der sich angeblich mit den Interessen der Industrie nicht verträglich. Als aber der Antrag aus dem Zentrum kam, der in bester Weise 63 Stunden für die Woche festsetzt, zeigte sich plötzlich, daß man gegen jede gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit einzutreten gewillt sei.“

Daß die Regierung in „Ermägungen“ groß ist und dieselben auch gerne in Vorschlag bringt, um sich aus einer fatalen Klippe zu ziehen, dürfte bekannt sein, wo sie das aber aus mancherlei Gründen nicht immer kann, weil sie die öffentliche Kritik fürchtet, ist sie aber dankbar allen denen, die ihr aus der Not helfen, und als solche „Aus dem Stumpfen“ ist das Zentrum der Regierung unerschütterlich. Dies beweist daselbst auch bezüglich des sozialdemokratischen Antrages, indem es folgenden widerwärtigen Antrag zur Annahme empfahl:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. Erhebungen — insbesondere unter Befragung der Gewerbe-Aufsichtsbeamten, der Krankenkassen-Vorstände und Ärzte, sowie durch Vergleichung der Statistik der Krankenkassen und Invaliditäts-Anstalten — darüber anzustellen, in welchen gewerblichen Betrieben durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird; 2. auf Grund dieser Erhebungen überall dort, wo eine solche Gesundheitsgefährdung vorliegt, in Ausführung des § 120 a Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung durch entsprechende Bestimmungen die Arbeitszeit zu regeln.“

Daß dieser Antrag auch dem Stimm und Konforten ein gefundenes Fressen war, dem sie gerne zustimmten, versteht sich am Hande. Die Galgenfrist ist ihnen eingeräumt, die wirtschaftliche Entwicklung wird aber trotz energischer Weigerung davon drängen, daß der Achtstundentag zur Wahrheit wird, trotzdem und außerdem.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Bahnhöfen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Dessau. Die Mitgliederversammlung am 14. Februar, welche sehr gut besucht war, wählte ein Referat des Herrn Reuter von Magdeburg über die Verhandlungen der Generalversammlung entgegen nehmen. Leider war Herr Reuter, ohne sich zu entschuldigen, nicht erschienen. Die anwesenden Mitglieder waren über das Verhalten sehr empört und gaben häufig ihrer Meinung Ausdruck, daß, wenn Herr Reuter Zeit habe, zur Generalversammlung zu gehen, er dann auch an einem Sonntag Nachmittags Zeit haben müßte, Bericht zu erstatten, da Dessau doch keine Verwaltungsstelle ist, nach deren Mitgliederzahl es sich nicht verlohnt, einen Bericht zu geben. Durch dieses Verhalten wird das Interesse an dem Kasinowesen nicht gefördert, und was die Versammlung der Ansicht, daß Herr Reuter schon jetzt zu empfehlen sei als Abgeordneter zu der nächsten Generalversammlung.

Wurzen. Seit unserem letzten Bericht haben sich die wirtschaftlichen Interessen der Tischler nicht gebessert, wohl aber verschlechtert, so ist erst jetzt bei den Tischlern in der schon öfters gekündigten Möbelfabrik von H. Streil eine Lohnreduktion vorgenommen worden. Der Sachverhalt ist folgender: Bis jetzt wurde Alles auf der Hand abgeklärt; nun ist aber eine neue Schlichtmaschine aufgestellt worden, diese jetzt doch zugleich auch ab, und für das Tischler-Absetzen werden abgezogen: für eine Bettstelle 10 M (für eine Bettstelle giebt es überhaupt bloß M 1,10 Arbeitslohn), für einen Schrank 15 M, für Schränke mit Fuß und Kranz 25 M usw.; man wird hier einwenden, 10 M ist doch gar nichts, aber dennoch macht es für einen Arbeiter, der die Woche 12—15 Stück Betten macht, M 1 bis M 1,50 pro Woche oder im Jahr M 77; wenn man bedenkt, daß man die Rahmhölzer zu einem Duzend Betten in 15 bis 20 Minuten mit der Hand ablegen kann. Trotzdem der Werkführer Herr Streil hat, doch von den Betten nichts abzuziehen, sagte er kurz und bündig: ich will verdienen. Das ist ganz gut und schön, aber Arbeiter sind doch auch Menschen, die doch auch leben wollen und ihren Pflichten gegenüber ihrer Familie, dem Staat und der Gemeinde nachkommen sollen; wie ist dies aber möglich, wenn immer und immer wieder Abzüge gemacht werden. Nun fragt es sich, was gedenken die Streil'schen Kollegen hiergegen zu thun. Vorläufig gar nichts, denn von den 30 Tischlern gehören z. B. 10 dem Deutschen Holzarbeiter-Verband an; die Uebrigen lassen alles Unrecht für Recht über sich ergehen. Wohl wäre es an der Zeit, wenn die Kollegen in der Streil'schen Fabrik ihre teureste Tage begreifen möchten und alle Mann für Mann sich dem Holzarbeiter-Verband anschließen würden, daß dann mit vereinten Kräften den strengen Lohnreduzierungen ein Ende bereitet würde. Einzelne hier vorgehen, ist zwecklos, weil es nicht heißt: „Wenn's nicht paßt, kann gehen.“ Organisiert Euch Kollegen, wenn Ihr gewillt seid, Eure Lage zu verbessern. Die reisenden Kollegen möchten wir bitten, hier von Notiz zu nehmen.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Zur Beachtung für die Mitglieder unseres Verbandes. Angehts der vielen in Aussicht stehenden Lohnbewegungen machen wir auf Folgendes aufmerksam. Es besteht vielfach unter unseren Kollegen die Annahme, daß, wenn sie in Accord ständen, für sie keine gesetzliche Kündigung bestände, und andererseits wird auch angenommen, daß sie nicht nötig hätten, Accordarbeit fertig zu machen, wenn die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen abgelaufen sei. In sehr vielen Fällen sind Kollegen, die in einen Streik eintraten, von ihren früheren Arbeitgebern auf Fertigstellung übernommen, aber unvollendet liegen gelassener Accordarbeit beim Gewerbeamt verklagt und auch verurtheilt worden; und zwar mit Recht. Nach den heute gültigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Auflösung des Arbeitsverhältnisses

und insbesondere bei den von den Gerichten gestellten Auslegungen muß obige Frage mit Ja beantwortet werden. § 122 der Gewerbeordnung lautet: „Das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und deren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Theile freistehende, vierzehn Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden.“ Aus dem Wortlaut dieses Paragraphen ergibt sich demnach für solche Fälle, wo im Lohn gearbeitet wird und eine Kündigung vorher nicht ausgeschrieben oder anders normirt worden, ganz von selbst, daß der Arbeitgeber bei Arbeitsverhältnissen ein Recht hat, die Kündigung zu fordern. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es auch nicht genügt, wenn vielleicht den einzelnen Arbeitgebern durch Volkskommissionen mittels Birkulars angezeigt wurde: „Die sämtlichen hiesigen Gesellen stellen die und die Forderungen und falls diese nicht bis zu dem und dem Tage bewilligt sind, wird die Arbeit eingestellt werden.“ Da Volkskommissionen, Betriebsräthe u. für ihre Auftraggeber keine gesetzlich gültigen Rechtsgeschäfte abschließen können, so bedeutet eine solche angekündigte Arbeitsverhältnisse auch keine gesetzlich gültige Kündigung, selbst wenn eine vierzehntägige oder noch längere Frist dabei beobachtet worden. In solchen Fällen muß jeder Arbeiter seinem Arbeitgeber auch persönlich die beabsichtigte Arbeitsverhältnisse rechtzeitig ankündigen, falls er glaubt, daß er von diesem verklagt wird, wenn er ohne Kündigung die Arbeit verläßt, und wenn er wirklich glaubt, sein Arbeitgeber werde ihn nicht verklagen, so sollte er dennoch persönlich kündigen. Die Meinungen und Anschauungen der Herren Arbeitgeber sind eben wandelbar. Was nun die Accordarbeit betrifft, so meinen Viele, die Kündigungsbestimmungen treffen auf diese nicht zu, weil sie in dem betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung überhaupt nicht erwähnt worden ist. Diese Annahme ist falsch. Gerade weil die Accordarbeit nicht erwähnt wird, macht diese keine Ausnahme. Es ist also, wenn die Kündigung durch Vereinbarung nicht überhaupt ausgeschlossen oder normirt ist, auch bei solchen Arbeiten, welche nach Stück bezahlt werden, aber vielleicht nur eine kurze Arbeitszeit (wenige Tage oder Stunden) erfordern, ebenfalls die vierzehntägige Kündigungsfrist einzuhalten. Erfordert dagegen eine in Accord übernommene Arbeit eine längere als vierzehntägige Arbeitszeit, so gilt die Accordvereinbarung als eine besondere Abmachung, als ein besonderer Arbeitsvertrag, mit dessen Beendigung auch das Arbeitsverhältnis ohne Weiteres gelöst werden kann. Wenigstens ist in diesem Sinne wiederholt gerichtlich entschieden worden. Auch wird ein solcher Arbeitsvertrag nicht durch einen allgemeinen Streik aufgehoben. In allen solchen Fällen also, wo die übernommene Accordarbeit länger als 14 Tage zur Fertigstellung in Anspruch nimmt, und bei Injizierung eines Streiks nicht fertig gemacht wird, wird der Arbeitgeber stets mit Erfolg klagen; das mag beachtet werden. Das hier Angeführte gilt natürlich auch für den anderen Theil, für die Arbeitgeber, und selbstredend dürfen auch diese bei etwaigen beabsichtigten Arbeitsausfällen die Arbeiter nicht ohne Weiteres entlassen.

Die Lohnunterschiede in der Drechslerlei von Otto Dehmigen in Geringswalde sind zu Gunsten der Kollegen geregelt, nachdem sie 2 1/2 Tage ausgelegt hatten.

Der Streik der Musikinstrumentenarbeiter bei der Firma Perzina in Schwetina dauert noch fort. Unabhandlungen sind im Gange. Bezug ist noch fernzuhalten.

Die Erfurter Tischler fordern von ihren Arbeitgebern: Aufschlag bei Lohn- und Accordarbeit, Garantieung des vereinbarten Wochenlohnes auch bei Accordarbeit, bessere Bezahlung der Ueberstunden, Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit dort, wo noch länger gearbeitet wird. Die Tischler verlangen gleichfalls zehnstündige Arbeitszeit und 36 M Stundenlohn.

In Guben beschloß eine öffentliche Holzarbeiter-Versammlung mit allen gegen eine Stimme, den Arbeitgebern noch im Laufe dieser Woche folgende Forderungen zu unterbreiten: Zehnstündige Arbeitszeit, 20 pSt. Vorkaufschlag, Abschaffung von Kopf und Logg, 20 M Mindeststundenlohn, für Ueberstunden 26 pSt. Zuschlag.

Die Kollegen hoffen, daß sie die Forderungen, ohne die Arbeit einstellen zu müssen, bewilligt erhalten werden, da dieselben doch nur äußerst minimal sind; die Guben'schen Kollegen ersuchen dringend um Fernhaltung des Zuguges, da bereits am 1. April die Entscheidung fallen soll und es nur dann möglich ist, ihren beschiedenen Forderungen Nachdruck zu verschaffen.

Die Tischlermeister in Eberfeld haben die zehnstündige Arbeitszeit, die von den Vereinen gefordert wurde, einstimmig abgelehnt. Ueber die weiteren Forderungen der Gesellen beschloßen die Meister, soll sich jeder Geselle mit seinem Arbeitgeber selbst auseinanderlegen. Daß die Kollegen darauf nicht eingehen, ist wohl selbstverständlich.

In Schwelm, Bienenburg und Barmen sind die Forderungen der Häfenmacher bewilligt.

Barmen. Die am 28. Februar zusammengetretenen Barmen- und Binselmacher des Wuppertals in Barmen, Bienenburg und Eberfeld beschloßen, eine Sektion ihres Berufes zu bilden. Als Sektionsführer wurde Kollege Doppin gewählt. Die nächste Sektionsversammlung findet am Samstag, den 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, statt.

Kantonsnummer	Orts-Bezeichnung	Satz der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe																							
			Bestand vom vorigen Quartal		Beiträge		Sonstige Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Zufluss		Saldo für das nächste Quart.		Stelle. Unterstufung		Demagogik. Unterstufung		Agitation		Rechenschaft		Sonstige Ausgaben		55% Anteil der Sozialhilfe		Gesamte Ausgaben		Saldo vom vor. Quartal		An die Verbandsstelle eingelaufen		An Orts behörden		Für den Streitstand eingelaufen	
			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
214	Ramenz i. S.	4	21 84	—	7 35	—	7 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
215	Karlstraße.	215	130 31	21 60	365 80	6 60	394 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
216	Kaufbeuren	8	11 55	— 30	16 20	—	16 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
217	Kellheim i. Launus	32	28 —	—	57 40	—	60 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
218	Kellingshufen	14	—	3 90	10 20	—	14 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
219	Kempton	37	18 38	3 90	61 80	—	65 10	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
220	Kiel	293	379 —	5 70	607 40	1 10	614 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
221	Kirchheim u. L.	20	23 84	1 50	23 85	—	25 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
222	König a. Rh.	344	178 64	31 20	490 65	3 29	525 14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
223	Königsberg i. Pr.	153	78 44	9 —	239 5	—	248 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
224	Königssee	17	—	5 10	6 30	—	11 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
225	Köthenerbroda	52	—	2 70	110 95	—	113 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
226	Konstanz	78	39 17	7 80	163 95	— 20	171 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
227	Kreisch i. S.	4	8 80	—	9 75	—	9 75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
228	Kreuznach	12	23 74	— 60	19 15	— 55	20 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
229	Kraze (Lippe)	6	14 98	— 80	11 10	—	11 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
230	Kühr i. B.	16	29 99	— 60	28 05	— 2 85	31 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
231	Landeshut i. Schl.	12	24 51	— 60	26 85	—	27 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
232	Landesberg a. d. B.	23	56 79	2 40	49 65	—	52 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
233	Landshut	11	8 37	— 80	20 80	—	20 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
234	Langenbiebach	31	25 97	4 80	55 15	—	59 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
235	Langenslöß	169	180 91	8 —	362 40	—	365 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
236	Lahn	22	8 11	— 60	46 95	—	47 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
237	Lauenburg a. E.	18	16 55	— 60	48 95	—	49 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
238	Lauterberg a. P.	543	10 5	1 20	850 35	— 30	851 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
239	Leer (Häufigland)	7	7 64	—	15 50	—	15 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
240	Lehrte i. S.	9	10 26	—	25 80	—	25 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
241	Leipzig	1123	—	85 50	1906 65	46 10	2038 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
242	Leisnig i. S.	7	6 54	—	11 40	—	11 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
243	Leisnig (Lippe)	22	30 7	1 80	34 55	—	36 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
244	Leisnig	157	74 43	4 50	318 20	1 10	323 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
245	Leisnig (Markt)	16	13 15	1 80	50 95	— 10	52 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
246	Leisnig	17	—	— 90	34 80	—	35 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
247	Leisnig i. S.	29	78 8	— 60	61 20	— 55	62 35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
248	Leisnig	27	120 62	— 60	53 10	—	53 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
249	Leisnig	36	37 63	1 50	61 65	— 55	63 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
250	Leisnig	50	55 25	2 40	93 65	1 20	97 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
251	Leisnig	10	8 40	1 20	24 80	—	26 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
252	Leisnig	107	10 50	5 70	207 80	—	213 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
253	Leisnig	25	80 56	— 30	58 30	—	58 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
254	Leisnig	24	46 25	6 90	36 75	—	43 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
255	Leisnig	375	91 14	8 10	769 35	— 20	777 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
256	Leisnig	7	11 82	—	19 25	—	19 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
257	Leisnig	15	14 60	1 80	18 75	—	20 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
258	Leisnig	74	91 62	8 90	164 70	— 55	169 15																													

Raupzahl	Orts-Bezeichnung	Haupt der Zahlstelle	Einnahme										Ausgabe										Für den Streitfonds eingeliefert								
			Bestand vom vorigen Quartal		Beiträge		Sonstige Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Beitrag		Einnahme für das laufende Quart.		Bestand		Beitrag		Sonstige Ausgaben		25% Anteil der Lokalfasse			Gesamt-Ausgaben		Saldo vom vorigen Quartal		An die Hauptkasse		Von Orte behalten	
			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
434	Hefsen	35	54 83	3 60	74 70	—	10	78 40	—	—	—	—	22 63	—	—	—	—	—	—	—	26 15	48 78	—	—	60	—	24 45	32 35			
435	Uetersen	15	16 22	—	27 80	—	—	28 10	—	—	—	—	3 73	—	—	—	—	—	—	—	9 56	13 29	—	—	20	—	11 3	3			
436	Ulm a. D.	48	29 89	3 90	102	—	—	105 90	—	—	—	—	70 74	—	—	—	—	—	—	—	30 45	101 19	—	—	34 60	—	8 55				
437	Ulm	25	11 83	1 20	68 10	—	—	69 80	—	—	—	—	16 65	—	—	—	—	—	—	—	23 85	40 50	—	—	37 95	—	9 80				
438	Sasel	25	80 98	3	46 70	—	—	50 37	—	—	—	—	3 75	—	—	—	—	—	—	—	15 75	50 37	—	—	30 98	—	13 90				
439	Welfen	12	13 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
440	Verden	32	46 90	1 50	66 45	—	—	68 60	—	—	—	—	27 75	—	—	—	—	—	—	—	20 85	48 60	—	—	15 95	—	—				
441	Verden	14	24 47	—	31 85	—	—	31 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 93	9 93	—	—	24 47	—	21 92				
442	Willingen	10	37 81	1 20	18 70	—	—	19 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 57	5 57	—	—	30	—	22 14				
443	Wöhrenbach	20	—	4 80	41 90	—	—	46 70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 40	25 75	—	—	21 5	—	—				
444	Wöhrenbach	7	9 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 36	5 36	—	—	46 30	—	11 5				
445	Wald (Rhd.)	17	22 50	1 80	22 35	—	—	24 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 84	7 84	—	—	38 81	—	—				
446	Waldenburg	62	88 32	3	101 40	—	—	104 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35 50	52	—	—	85	—	55 92				
447	Waldheim	74	106 5	2 70	144 35	—	—	147 5	—	—	—	—	3 70	—	—	—	—	—	—	—	50 23	53 93	—	—	106 5	—	93 12				
448	Wandsbek	84	109 46	1 80	181 5	3 85	—	186 70	—	—	—	—	22 67	—	—	—	—	—	—	—	52 25	74 92	—	—	109 46	—	111 78				
449	Wangen i. N.	19	10 48	1 80	38 40	—	—	40 20	—	—	—	—	2 70	—	—	—	—	—	—	—	13 45	16 15	—	—	15	—	19 53				
450	Weimar	33	43 54	—	60 25	1 10	—	62 25	—	—	—	—	21 70	—	—	—	—	—	—	—	19 49	41 19	—	—	30	—	34 60				
451	Weinheim	18	—	2 10	33 65	—	—	35 75	—	—	—	—	7 25	—	—	—	—	—	—	—	11 49	18 74	—	—	18 1	—	5 30				
452	Weißensee	15	18 98	—	34 80	—	—	35 10	—	—	—	—	6 90	—	—	—	—	—	—	—	12 19	18 89	—	—	20	—	15 19				
453	Weißensee b. Berlin	124	110 80	6 30	219 60	—	—	225 90	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	76 87	77 87	—	—	110	—	148 83				
454	Werdau	9	18 30	—	18 75	—	—	17 5	—	—	—	—	1 92	—	—	—	—	—	—	—	5 84	7 76	—	—	18 30	—	9 29				
455	Werdau a. b. S.	16	14 15	1 50	33 30	—	—	34 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 3	11 3	—	—	13 65	—	24 27				
456	Wermelskirchen	19	26 5	1 20	36 90	—	—	38 10	—	—	—	—	1 50	—	—	—	—	—	—	—	12 90	14 40	—	—	26 5	—	28 70				
457	Wernigerode	22	27 41	2 10	25 20	—	—	27 30	—	—	—	—	2 74	—	—	—	—	—	—	—	8 83	11 57	—	—	40 41	—	2 73				
458	Wesselsburen	12	—	1 20	16 5	—	—	17 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 30	5 30	—	—	—	—	11 95				
459	Wetter (Nhr)	17	23 68	—	30 75	—	—	31 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 77	10 77	—	—	20	—	23 86				
460	Wiesbaden	172	42 61	5 10	284 85	—	—	290 5	—	—	—	—	46 65	—	—	—	—	—	—	—	99 40	146 5	—	—	50	—	136 61				
461	Wilhelmsburg a. b. E.	26	38 48	1 50	52 50	3 30	—	57 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18 38	18 38	—	—	33	—	39 40				
462	Wilhelmsburg	131	187 51	6 30	239 35	—	—	245 75	—	—	—	—	7 74	—	—	—	—	—	—	—	83 33	116 7	—	—	137 51	—	129 68				
463	Wilsau i. S.	7	12 49	—	10 95	—	—	11 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 85	3 85	—	—	18	—	6 89				
464	Wilsdruff	82	79 95	2 40	142 55	—	—	144 95	—	—	—	—	5 70	—	—	—	—	—	—	—	48 41	54 11	—	—	79 95	—	90 84				
465	Wilsdorf	16	—	—	31 80	—	—	32 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 77	9 77	—	—	—	—	22 43				
466	Witten a. b. S.	33	26 53	2 10	64 35	—	—	67	—	—	—	—	12 33	—	—	—	—	—	—	—	22 53	34 86	—	—	26 53	—	32 14				
467	Wismar	39	30 27	1 50	90 75	—	—	92 25	—	—	—	—	18 87	—	—	—	—	—	—	—	31 77	50 64	—	—	30 27	—	41 61				
468	Witten	20	10 41	—	49 60	—	—	50 20	—	—	—	—	4 85	—	—	—	—	—	—	—	15 13	19 98	—	—	10 41	—	30 22				
469	Wittenberg	45	32 78	5 70	75 55	—	—	81 25	—	—	—	—	26 8	—	—	—	—	—	—	—	26 41	52 49	—	—	30	—	31 54				
470	Wittenberge	34	21 86	—	56 55	—	—	57 45	—	—	—	—	20 34	—	—	—	—	—	—	—	19 80	59 85	—	—	40	—	—				
471	Wittich	21	71 1	—	31 30	7	—	38 30	—	—	—	—	3 5	10	—	—	—	—	—	—	10 96	24 1	—	—	69 94	—	15 86				
472	Wolfsbühl	27	27 27	—	58 55	—	—	59 45	—	—	—	—	9 84	—	—	—	—	—	—	—	19 70	29 54	—	—	25	—	32 18				
473	Wolfsgraben	56	26 71	—	142 25	—	—	143 15	—	—	—	—	1 40	—	—	—	—	—	—	—	43 80	54 20	—	—	100	—	15 66				
474	Worms	46	67 97	8	89 85	—	—	92 85	—	—	—	—	36 21	—	—	—	—	—	—	—	31 45	67 66	—	—	50	—	43 16				
475	Würgsburg	107	78 57	2 70	196 80	—	—	199 70	—	—	—	—	34 96	—	—	—	—	—	—	—	67 20	102 16	—	—	100	—	76 11				
476	Wurzen	13	7 67	1 20	21 20	—	—	23	—	—	—	—	9 50	—	—	—	—	—	—	—	—	9 50	—	—	10	—	11 17				
477	Zeitz	168	95 56	7 20	296 85	—	—	304 5	—	—	—	—	12 2	—	—	—	—	—	—	—	103 91	135 93	—	—	150	—	113 68				
478	Zeulenroda	41	55 25	3 90	86 95	1	—	91 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 95	24 95	—	—	55 25	—	66 90				
479	Zirndorf (Sachsen)	17	41 48	1 20	36 45	—	—	37 65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 77	10 77	—	—	30 50	—	37 86				
480	Zürich	29	22 27	—	67 40	—	—	67 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 69	22 69	—	—	20	—	47 8				
481	Zuffenhausen	55	75 41	2 70	94 65	—	—	98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33 13	33 13	—	—	65 61	—	74 87				
482	Zwettau	57	28 62	6 30	80 55	—	—	86 85	—	—	—	—	14 60	—	—	—	—	—	—	—	23 20	42 80	—	—	63	—	9 67				
Einnahme		38553	27573 25	1931 80	73085 75	364 60	75392 15	397 50	112 68	5832 54	363 10	762 90	969 51	909 52	24682 49	33520 6	42 7														

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Ausschusses.

Der Ausschuss beschloß in seiner letzten Sitzung, folgenden Anträgen auf Ausschluß der Mitglieder stattzugeben:

Die Zahlstelle Triebes in Neuß beantragte den Ausschluß des Mitgliedes Gottfried Döbber, geb. zu Mühlheim in Thüringen, weil derselbe sich in höchst unkollegialer Weise gegen seine Kollegen benommen hatte.

Aus demselben Grunde mußte von der Zahlstelle Breslau der Ausschluß des Mitgliedes Ernst Knappe (Buch-Nr. 52 565) erfolgen.

Der Ausschuss.

J. A.: Rob. Schmidt, Berlin SO., Rauchstr. 40, v. III.

Eingeandt.

Die Kollegen werden ersucht, sich doch um die Arbeitsangebote die in unseren Arbeiterblättern, speziell auch in der 'Holzarbeiter Zeitung' erscheinen, näher zu informieren, ehe sie bei den Inzerenten Arbeit nehmen, resp. ehe Kollegen auf Grund dieser Arbeitsangebote in sozialistischen Arbeiterblättern dort in Arbeit treten. Scheint es ja manchmal, als ob die betreffenden Arbeitgeber nur darum in diesen Blättern inserieren, weil sie auf andere Weise überhaupt keine Arbeiter erhalten. So sucht in Nr. 6 Herr Franz Altmann in Wurzen i. S. tüchtige und solide Korbmachergehilfen auf Kesselförde bei gutem Lohn. Wie sieht es aber damit?

Auf ein ähnliches Inserat vor zirka Jahresfrist hatte ich mich an den betreffenden Herrn nach Arbeit gewendet. Er schrieb mir auf, daß ich antreten könne, und versprach mir 10 A für den Post auf Kesselförde. Darauf reiste ich hin, bekam aber trotz der Zusage nur 2,50 für den 30-tägigen Weiseford und mußte auch noch das Holz selbst ausführen, da man es sehr schlecht fortsetzt erhielt. Wer bei dem Meister in Logis ist, muß hierfür wöchentlich 1,80 zahlen; das Fett steht dafür auch in einer Dachkammer und eine größere Person kößt gegen die Dede. Für Mittagessen muß man ebenfalls beim Meister die Woche 1 A zahlen. Was dann bei solchem Lohne für die übrigen Bedürfnisse übrig bleibt, kann sich Jeder selbst denken. Bemerken will ich nur, daß ich nach 14 Tagen wieder weggegangen bin, ohne daß ich den Herrn auf Erfüllung seiner Zusage verklagen konnte, da in Wurzen kein Gewerbegericht besteht. Arbeitssuchende Kollegen wollen dies berücksichtigen, ebenso der Vertrauensmann der Holzarbeiter von Wurzen, welchen ich bitte, die Verhältnisse der Firma zu untersuchen, und wenn sie immer noch die alten sind, zu veranlassen, daß weitere Inserate des betreffenden Herrn abgewiesen werden.

Paul Ebert.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Ueber die Lage der Hafenarbeiter nach dem Streik ist zu melden, daß die schwarzen Schauerleute (Kohlenarbeiter) fast alle und die, welche Korn, Städtgut u. ein- und ausladen, zum großen Theil wieder eingestellt sind. Bezüglich der Härte, die man die am Streik Beteiligten fühlen läßt, geht die Staatsverwaltung voran. Hunderte von Hilfsarbeitern werden regelmäßig jeden Morgen angeworben, aber von den letzten Arbeitern werden keine eingestellt. — Mehrere Sitzungen von drei Vertretern des Senats mit Delegirten der einzelnen Branchen der Hafenarbeiter haben stattgefunden, um Erhebungen über die Verhältnisse im Hafen zu veranstalten, Untersuchungen über die Löhne, Arbeitszeit u. vorzunehmen usw. Ob etwas zu Gunsten der Arbeiter dabei herauskommen wird, bleibt abzuwarten; wir glauben es nicht. — Bis jetzt sind in Sachen des Streiks Verurtheilungen von den Hamburger und Altonaer Gerichten ausgesprochen: 15 Jahre 6 Monate und 4 Wochen Gefängniß, 2990 Geld- oder 878 Tage Haftstrafe. Die Polizeibehörde erließ gegen Streikende Strafmandate im Gesamtbetrage von 1178 oder 312 Tagen Haft. 138 Strafsachen sind erledigt, 172 schweben noch. Freisprechungen erfolgten bisher nur in 24 Fällen.

Die Bauhandwerker aller Branchen in Wilhelmshaven beabsichtigen zum kommenden Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten. Die aufgestellten Forderungen sind: Neunstündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 10 pSt. Die bisher übliche Arbeitszeit betrug 10 Stunden. In allen in Frage kommenden Branchen existiren Organisationen, welchen der größte Theil der Berufsangehörigen angehört. Die bisher gezahlten Durchschnittslöhne betragen nach einer im vorigen Jahre aufgenommenen Statistik bei den Töpfern 50 A, Maurern 48 A, Zimmerern 45 A, Dachdeckern 45 A, Arbeitseuten 39 A, Malern 37,5 A, Tischlern 35 A, Schlossern und Klempnern 32,5 A.

Da dem Baugewerbe in Wilhelmshaven eine gute Geschäftslage bevorsteht, sind die Arbeiter entschlossen, dieselbe nicht ungenützt vorübergehen zu lassen, sondern durch Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne auch ihren Antheil an den Erträgen ihrer Arbeit geltend zu machen. Das Gewerkschaftsstatut, welches sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigt, hat bereits seine Unterfertigung zugefugt. Schon jetzt ist das Unternehmertum bestrebt, Arbeiter aus allen Gegenden Deutschlands heranzuziehen, um im gegebenen Augenblick genügend Ersatz für die einheimischen Arbeiter zu haben. Es wird daher dringend gebeten, schon jetzt den Bezug von Bauarbeitern aller Branchen nach Wilhelmshaven fernzuhalten, damit, falls es zu einem Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern kommen sollte, den Letzteren derselbe nicht erschwert wird.

Briefkasten.

* Fertig furnirte Möbeltheile liefert die Fabrik von Otto Paedelt jun. in Sagan, Schlesien.

* Barbierhölzer und Drehhölzer zum Verkauf jeder Art liefert Herr Ernst Dietrich in Rabenau i. Sachsen.

Bürgerl. Die Einnahme im ganzen Jahre wird gerechnet und der Lohn auf Wochen, Tage resp. Stunden im Durchschnitt festgestellt. Arbeitslosigkeit und Krankheit kommen selbstverständlich nicht in Anrechnung.

R. D. B. Sie hätten jedenfalls besser gethan, zu bleiben, bis Ihre Sache mit den Rabenau erledigt war. Da Sie weder Rechnung, noch sonst Kauf oder Leihkontrakt haben, scheint die Sache keineswegs für Sie so günstig zu liegen, als Sie glauben. Sie können verpflichtet werden, in bestimmten Raten abzuzahlen, aber bezüglich des Lohnes sieht die Sache anders aus; haben Sie Vorschüsse verlangt, kann er Sie einklagen, gab er Ihnen freiwillig mehr, als Sie regelmäßig zu fordern hatten, ist das keine Sache; wurde das Mehr als erhaltener Vorkauf eingetragten, können Sie nichts machen. Sie hätten dann die Mehrzahlung über den vereinbarten Akkordpreis nicht akzeptiren dürfen.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. 3 in Hamburg.)

Vom 13. bis 27. Februar gingen folgende Gelder ein: München 1000, Hamburg IV 400, Hannover 400, Offenbach 400, Würzburg I 300, Dresden-N. 200, Gwelsberg 200, Koblenz 200, Bielefeld 200, Dessau 200, Schweligen 200, Leipzig I 200, Griesheim 150, Bürgerl. 150, Ohebruf 150, Würzburg II 150, Jümenau 110, Dranienburg 110, Bettenhausen 100, Neuschönefeld 100, Bieren 100, Seulenroda 100, Hemmoor 100, Belgheim 100, Friedberg 100, Böhmed 100, Rödersheim 100, Plauen i. S. 100, Waldheuten 100, Stötterich 100, Herford 90, Benigjena 90, Ränder 50, Haselb. 40, Apolda 40. Summa 8198.

Zuschuß erhielten vom 13. bis 27. Februar: Berlin E 1000, Berlin D 600, Berlin F 400, Berlin H 400, Bremen 500, Deuß 250, Ludwigshafen 200, Rottweil 200, Sesselnich 200, Behringhausen 200, Salzgünz 200, Düsselhof 200, Ullm 200, Rostock 200, Post 150, Reinoldsdorf 150, Neuwied 150, Freilbrom 150, Nachen 150, Bredow 100, Hudoßstadt 100, Wera 100, Burgstädt 100, Nieberwüßstadt 100, Burg 100, Hildorf 188, Extritzsch 100, Hochstädt 100, Neustrelitz 100, Rodau 100, Hirth 100, Finthen 100, Dettingen 80, Prenzlau 80, Pforzheim 80, Wetterzeube 75, Bitterfeld 75, Bülkingen 70, Plänerburg 70, Mühlhausen i. Th. 60, Luffenhäuser 60, Großenritte 60, Großschöcher 60, Blankenburg i. Th. 50, Kirchbittmold 50, Jittau 50, Budenheim 50, Wolfenbüttel 50, Zwidan 50, Oßnab. 50. Summa 8198.

Krankenunterstützung durch die Hauptkasse wurde an Einzelmitgliedern bezahlt 1881,05.

E. Jacobs, Hauptkassirer.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Brannschweig. Sonnabend, 13. März, Abends 8 1/2 Uhr, im 'Katholischen Hof', Wendenstraße 45.

Bünde. Sonntag, den 14. März, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Berling, vormals Ribbel.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Quisburg. Bevollmächtigter Jos. Kiebert, Friedrich Wilhelm-Platz 12. Kassirer Oskar Kiebel, Rusfeldstr. 32. Herzberge bei Heinrich Köpper, Klosterstr. 11. Kassierunterstützung Adolf R. Kohl, Zigarenhandlung, Steinische Gasse 12 (Röhe Post), an d.

Schweitzerhain i. S. Vertrauensmann R. Werker, am Bahnhof. Derselbe Lokalunterstützung Freitag von 12-1 Uhr.

Achtung!

Falls sich das frühere Mitglied des Holzarbeiterverbandes Emil Fuchs irgendwo in einer Zahlstelle melden sollte, so bitten wir, ihm kein Mitgliedsbuch anzugehen, da das selbige sich in anderen Händen befindet. Dieses Mitgliedsbuch hat die Nummer 17242. Es ist hier aus der Zahlstelle anzugehen. Zahlstelle Waldheim.

Wir erziehen den Drechsler Gustav Scholz auf Ober-Dachendorf, Buch-Nr. 78 009, aus dem Tischler Otto Barisch, Buch-Nr. 109 507, aus Kößelitz, die von uns geliehene Bücher zurückzugeben. Die Kollegen werden gebeten, auf die Adresse von den Dem-gesamten mitzutheilen. Bernhard Holz, Wurzen.

Heinrich Kopper aus Schwabell, Post Lützen, wird dringend ersucht, seine Adresse dem Schriftführer Ludwig Jungmann in Freiberg mitzutheilen.

Der Tischler Friedrich Krüger aus Babel bei Radeburg, wird ersucht, seine Adresse, bezügl. Mitgliedsbuch, an Otto Krüger, Salla, Radeburg-Bad, Sallaerstraße 1, zu geben.

2 Schreiner

haben Beschäftigung. G. Lehndorf, Ebenleben (Sfalg).

Tüchtige Möbeltischler und tüchtige Stuhlbaner

auf gute Arbeit sofort gesucht. Rabenauer Holz-Industrie. Inh.: G. Oskar Zimmermann. Rabenau i. S.

Ein tüchtiger Polierer auf Drechslerarbeit sucht angenehme Stellung. Offerten unter E. K. 13 an die Expedition d. Bl.

Ein Drechsler

sofort gesucht. F. Kassel, St. Johann a. d. S., Brunnenstraße 12.

Drechslergehilfen auf Möbelsarbeit bei dauernder Stellung sucht C. Behn-Eschenburg, Straßburg.

4 Holzdrechslergehilfen

suchen dauernde Beschäftigung bei Carl Kieker, Dintelsbühl, Eisenstraße 267/68.

Drei tüchtige Holzdrechsler

für Dampfbetrieb, auf weisse und polierte Arbeit, für dauernd gesucht. C. Kessel, Rützenburg i. Pölslein.

Ein tüchtiger Horndrechsler

auf dauernde Arbeit sofort gesucht. Keine Vergütung. Carl Liebetrau, Dampfwerkerei, Zerlsh.

Kammacher

auf seine Hornarbeiten finden lohnende Beschäftigung bei H. Spannberg, Zäbren, R.-S.

Einen tüchtigen Korbmachergehilfen

auf ganze Arbeit sucht A. Thiemer, Schöningen.

Korbmacher auf edle Kesselförde (Buch-Nr. 5) sofort gesucht von C. Herlemann, Bergedorf i. Hamburg.

4 Korbmachergehilfen

sucht auf Post auf Kesselförde A. Severstedt, Watenbüttel.

Gewandte Zeichner u. Werkmeister

mit mehrjähriger Praxis und abgeschlossener Fachschulbildung empfiehlt die Tischler-Fachschule, Neustadt i. Meckl.

Staatliche Prüfungs-Commission.

Ein oder zwei Korbmacher

finden sofort dauernde Arbeit auf Kesselförde. Versemann, Korbmacher, Finkenwärder bei Hamburg.

5 Korbmacher

auf Kesselförde finden Arbeit bei Otto Paul, Basewall.

Bürstenmacher

werden gesucht, welche vor dem Jahre 1893 Polierbürsten aus Lederstreifen fabrikt haben. Offerten an J. Bopp, Frankfurt a. M., Wildmannsgasse 6.

Ein Bürstenmacher

(Verbandsmitglied) sofort gesucht. Holzwerker bevorzugt. Fr. Kniestedt, Bürstenfabrik, Altona a. d. Eibe.

Bürstenmachergehilfen

sucht Aug. Hoog, Nemscheid, Bergstr. 7.

Ein solider, tüchtiger Mann, welcher mit der Herstellung von Bürstenbürsten genau Bescheid weiß und mit diebzugehörigen Maschinen umzugehen versteht, erhält dauernde u. lohnende Arbeit. Diejenigen, welche in Herstellung seiner Waaren gewandt sind, erhalten den Vorzug. Gest. Anerbietungen unter H. D. 14 an d. Exp. d. Bl. abgeben.

Für Bürstenmacher.

Bohrmaschine mit Vorrichtung zum Maschinenbürstenbohren, Flaschenbürsten, Drehbank, Schneidbank, sowie das dazu gehörige Handwerkszeug (für 3 Gehilfen ausreichend), ist kassenscheinhalber billig zu verkaufen. Frd. Zipterlein, Zantenwalde, Buchstraße 24.

Sämmtliche neue Werkzeuge für Bürstenmacher, worunter Vierzahner Bohrmaschinen, Beschriftung mit Petroleumlampen, Werkbänke, Bankwaagen, Schraubstock, Säbmer u. hat billig abzugeben. Rich. Achtorrach, Gleditzsch i. S.

Sichere Brotstelle.

Eine Tischlerei mit 4 Bänken, nebst Möbel- und Sargmagazin, zirka 4000 Einwohner zum Kundenkreis, die größte Tischlerei in der Umgegend, soll Erbttheils halber für den halben Werth des Grundstücks sofort verkauft werden. Die Besuche sind fast neu und großartig zu jedem Geschäft eingerichtet, mit großem Garten zur Uebernahme genügen M. 2000. O. Keilberg, Gr.-Wohn i. Neuzen a. d. E., Bahnhofs- Buchholz-Wittenberge.

Sichere Brotstelle.

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine Tischlerei mit 8 Bänken, nebst Möbel- und Sargmagazin und Holzhandlung, in einem großen, verkehrreichen Orte, dicht beim Bahnhof, die einzige Tischlerei am Plage und die größte in der Umgegend, ohne Konkurrenz, unter Feuerleihenwerth für 9500 Thaler bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind neu und großartig zum Geschäft eingerichtet. Auch bringt das Wohnhaus, außer den Geschäftsräumen, pro Jahr etwa M. 600 Miete ein. Offerten unter C. St. 12 an die Expedition d. Bl.

Titus Axen vorm. J. K. Löwenhagen Rathhausmarkt 2, Altona. Spezialität: Tischler-Werkzeuge. Preislisten gratis. Garantie für solide Arbeit.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zeichner, Werkführer, Meister.

Dem größten Theil der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Paul Horn, Hamburg, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Berlag: H. Röhl. Druck: Hamb. Buchbruderei u. Verlagshaus H. R. & Co. in Hamburg.